

Schüler mahnen Corona-Schutz an

OFFENBACH Plädoyer für Mischung aus Präsenz- und Distanzunterricht / Sorge um Angehörige

Schüler der Theodor-Heuss-Schule in Offenbach fordern angesichts der stark steigenden Zahlen von Corona-Infektionen in einem offenen Brief an das staatliche Schulamt und die Stadt, nicht weiter am Regelbetrieb in Schulen festzuhalten. In dem unter anderem vom Schulsprecher im Namen der Schülerschaft unterzeichneten Schreiben, plädieren die Autoren dafür, jeweils die Hälfte der Schülerinnen und Schüler für eine Woche in der Schule zu unterrichten und die andere Hälfte via Internet daheim. In der darauffolgenden Woche würden die beiden Gruppen dann die Unterrichtsformen wechseln.

Angesichts der Tatsache, dass Offenbach deutschlandweit eine der höchsten Raten an Neuinfektionen je 100 000 Einwohner innerhalb einer Woche aufweise, sei nicht zu verstehen, weshalb man weiter an einem Präsenzunterricht mit der vollen Schülerzahl in einer Schule festhal-

te. Am Montag hat diese sogenannte 7-Tage-Inzidenz in Offenbach bereits bei 273,3 Fällen gelegen.

„Es sind einfach zu viele Schülerinnen und Schüler in unserer Schule. Das macht uns Angst“, heißt es weiter in dem Schreiben. Mit einer Halbierung der Zahl der jeweils in der Schule anwesenden Schüler könne man das Infektionsrisiko deutlich reduzieren. Den Schülern geht es nach ihren Worten vor allem auch darum, zu verhindern, dass sie selbst das Virus – ohne es zu wissen – in die eigene Familie tragen und dabei möglicherweise Angehörige von Risikogruppen ernsthaft gefährden, wie einer der Unterzeichner dieser Zeitung sagte.

„Wir wollen nicht wie Versuchskaninchen in der zweiten Corona-Welle behandelt werden“, heißt es weiter in dem Appell. Man fühle sich der Pandemie schutzlos ausgeliefert. Nach Schilderung der Schüler können die Abstände im Unter-

richt bei voller Besetzung zwangsläufig nicht eingehalten werden. Das Gros der Lehrer tue, was möglich sei. Ungeachtet dessen steige die Zahl der Schüler, die infiziert seien. Zugleich sei klar, dass die Maskenpflicht in einer solchen Enge nur bedingt schütze. Trotzdem werde im Fall der Erkrankung von Mitschülern die Nachverfolgung der Infektionskette mit der Begründung abgelehnt, es bestehe die Pflicht, eine Maske zu tragen, deshalb sei kein Nachverfolgen nötig.

Auf Nachfrage hat der Offenbacher Schuldezernent Paul-Gerhard Weiß (FDP) darauf hingewiesen, dass eine Aufteilung in Präsenz- und Distanzunterricht für berufliche Schulen und Gymnasien wie die Theodor-Heuss-Schule im Grunde schon heute möglich sei. Die Schule kann das Weiß zufolge selbst entscheiden, sie muss das allerdings zunächst beim staatlichen Schulamt beantragen.

Allerdings spricht viel dafür, dass die Aufteilung der Klassen in einen Teil, der in der Schule unterrichtet wird und einen zweiten, der via Internet zu Hause unterrichtet werden soll, nicht funktionieren kann, wenn nicht zusätzliche Lehrkräfte eingesetzt werden.

Ungeachtet dessen plädiert auch das Offenbacher Gesundheitsamt für die von den Schülern vorgeschlagene Lösung in allen Schulen. Das sieht Weiß zufolge auch die dritte Stufe im Konzept des Landes zur Corona-Bekämpfung vor. Allerdings strebe die Landesregierung eine einheitlich Regelung in Hessen an.

Im Grunde sei das die Rückkehr zu der Praxis, die man in Offenbach schon im Frühjahr eingeführt hatte, sagte Schuldezernent Weiß. Er befindet sich inzwischen selbst in häuslicher Quarantäne – und mit ihm das gesamte Dezernat, weil dort dieser Tage eine Neuinfektion nachgewiesen wurde. jor.